

1. Wir sind aus dem Völkerverband einst ausgetreten, weil er uns seinen eigenen Geburten und Verpflichtungen das Recht auf gleiche Rührung und damit gleiche Sicherheit verweigerte.

2. Wir würden niemals mehr in ihn eintreten, weil wir nicht die Absicht haben, uns an irgendeiner Stelle der Welt durch einen Mehrheitsbeschluss des Völkerverbandes für die Verteidigung des Unrechts einspannen zu lassen und

3. glauben wir, damit all jenen Völkern einen Gefallen zu tun, die das Unglück erleidet, auf den Völkerverband als einen Faktor wirklicher Hilfe bauen und vertrauen zu dürfen.

Denn wir hätten es für richtiger gehalten, im Falle des Abschlusses des Krieges zum Beispiel erstens mehr Verständnis für die italienischen Lebensnotwendigkeiten aufzubringen und zweitens weniger Hoffnungen und vor allem weniger Verpflichtungen an die Abschlusser zu geben.

Es würde dies vielleicht eine einfachere und vernünftiger Lösung des ganzen Problems ermöglicht haben.

4. Wir denken aber überhaupt im Ernstfall nicht daran, die deutsche Nation in Konflikte verwickeln zu lassen, an denen sie nicht selbst interessiert ist.

Wir sind nicht gewillt, für territoriale oder wirtschaftliche Interessen anderer einzutreten, ohne daß dabei auch nur der geringste Nutzen für Deutschland erwachsen würde. Im übrigen erwarten wir selbst auch nicht von anderen Völkern eine solche Unterstützung.

Deutschland ist entschlossen, sich in seinen Interessen und in seinen Ansprüchen eine weite Beschränkung aufzuerlegen. Sollten aber irgendwo deutsche Interessen ernstlich auf dem Spiele stehen, so werden wir nicht erwarten, von einem Völkerverband jemals eine praktische Unterstützung erhalten zu können.

Deutschland wird Mandatschufuo anerkennen

Wenn ich mich zu diesem Schritt entschließen, dann geschieht es, um auch hier einen eindeutigem Strich zu ziehen zwischen einer Politik phantastischer Unerschlichkeit und einer solchen der nüchternen Respektierung realer Tatsachen.

Ich will zusammenfassend also noch einmal erklären, daß Deutschland, und erit recht nach dem Austritt Italiens aus dem Völkerverband, überhaupt nicht mehr daran denkt, jemals in diese Initiative zurückzukehren! Dies bedeutet nicht die Ablehnung einer Zusammenarbeit mit anderen Mächten, im Gegenteil, dies

Wir sehen im Bolschewismus mehr noch als früher die Inkarnation des menschlichen Zerstörungstriebes

Wir machen für diese grauenvolle Ideologie der Vernichtung auch nicht das russische Volk als solches verantwortlich. Wir wissen: Es ist eine kleine jüdisch-intellektuelle Oberschicht, die ein großes Volk in den Zustand dieses Wahnsinnes gebracht hat. Wenn sich diese Lehre nun territorial auf Rußland beschränken würde, ließe sich auch darüber am Ende noch reden, denn Deutschland hat nicht die Absicht, dem russischen Volk etwa Aufzählungen unseres Lebens aufzuzwingen. Leider aber verfuhr der jüdisch-internationale Bolschewismus von seiner jenseitigen Zentrale aus die Völker der Welt innerlich auszuhöhlen, die Gesellschaftsordnungen zum Einsturz zu bringen und das Chaos an die Stelle der Kultur zu setzen.

Nicht wir suchen eine Berührung mit dem Bolschewismus, sondern er versucht fortgesetzt, die andere Menschheit mit seinen Gedanken und Ideen zu verheuen und sie damit in ein Unglück ungeheurer Ausmaße zu führen. Und hier sind wir zu unerbittlichen Feinde. So wie wir im Inneren in Deutschland selbst die kommunistischen moskauer Versuche erledigten, so

Wir stehen daher jedem Versuch einer Ausbreitung des Bolschewismus, ganz gleich, wo er auch stattfindet, mit Abwehr, und dort, wo er uns selbst bedroht, in Feindschaft gegenüber!

Daraus ergibt sich auch unser Verhältnis zu Japan. Ich kann mich nicht aus jenen Völkern anschließen, die glauben, der europäischen Welt einen Dienst durch eine Schädigung Japans erweisen zu können. Ich befürchte, daß eine japanische Niederlage in Ostasien niemals Europa oder Amerika zugute käme, sondern ausschließlich dem bolschewistischen Sowjetrußland. Ich halte China nicht für jenseitig oder materiell gefährlich genug, um aus Eigenem einem bolschewistischen Ansturm handhaben zu können. Ich glaube aber, daß selbst der größte Sieg Japans für die Kultur und den allgemeinen Frieden der Welt unendlich weniger gefährlich ist, als es ein Sieg des Bolschewismus sein würde. Deutschland hat mit Japan einen Vertrag zur Bekämpfung der kommunistischen Welt erlassen. Es bezieht zu China immer freundschaftliche Beziehungen. Ich glaube, daß wir vielleicht am besten als wirklich neutrale Zuschauer der diesigen Dramas gelten können.

Wenn wir uns von vorne herein an, daß wir uns der daraus entstehenden Aufgaben selbst zu unterziehen haben. Und es ist gut, sich darüber im Klaren zu sein, denn dies wird unseren Wünschen und Hoffnungen immer jene Mäßigung auferlegen, die wir auf Seite der kollektiven Beschlüsse leider nur zu oft vermissen müssen! (Langanhaltende stürmische Zustimmungsfundgebungen).

5. Endlich haben wir nicht die Absicht, uns in Zukunft von irgendeiner internationalen Einrichtung eine Haltung vorschreiben zu lassen, die, indem sie die offizielle Anerkennung unbestreitbarer Tatsachen ausschließt, wenig Ähnlichkeit mit den Handlungen überlegter Menschen, als vielmehr mit den Geplagenheiten eines bekannten großen Vogels besitzt. Ein hundertjähriger Bestand des Völkerverbandes würde, da er selbst erschaffen unfähig ist, geschichtliche oder wirtschaftliche Notwendigkeiten zu begreifen und die daraus resultierenden Forderungen zu erfüllen, umgekehrt aber die Interessen der Völker am Ende, soweit es sich um ihr Sein oder Nichtsein handelt, härter und als formalistische Erwägungen, zu einer formalistischen Weltlage führen.

Denn im Jahre 2036 würden sehr leicht neue Staaten entstanden oder andere vergangen sein, ohne daß eine Reglementierung dieser neu eingetretenen Sachlage in Genf hätte stattfinden können. (Gesächter und Beifall).

Deutschland hat einmal durch seine Mitgliedschaft im Völkerverband sich an einer solchen unvernünftigen Handlung beteiligen müssen. Es hat Gott sei Lob und Dank infolge seines Austritts aus ihm in einem drohenden zweiten Fall der Vernunft und der Billigkeit entsprechend handeln können. Ich will Ihnen aber, meine Herren Abgeordneten, heute bekanntgeben, daß ich mich nunmehr entschlossen habe, auch im ersten Fall die notwendige geschichtlich bedingte Korrektur vorzunehmen.

bedeutet nur die Ablehnung von Verpflichtungen, die unübersehbar und in den meisten Fällen auch unerfüllbar sind.

Für die Zusammenarbeit mit anderen Mächten hat Deutschland viele, und wie wir glauben, wertvolle Beiträge geleistet. Das Reich ist auch heute weder wirtschaftlich noch politisch als Isoliert anzusehen. Ich habe mich im Gegenteil bemüht, seit der Übernahme der Macht im Reich zu den meisten Staaten das möglichste Verhältnis herzustellen. Zu einem einzigen Staat haben wir kein Verhältnis gesucht und wünschen zu, so ihm in kein engeres Verhältnis zu treten: Sowjetrußland. (Beifall).

werden wir auch nicht von außen her Deutschland durch die materielle Gewalt des Bolschewismus vernichten lassen! Wenn nun Großbritannien sehr oft durch den Mund seiner verantwortlichen Staatsmänner versichert läßt, daß es an der Aufrechterhaltung des status quo in der Welt interessiert sei, dann sollte dies auch hier gelten.

Jede Bolschewisierung eines europäischen Landes bedeutet eine Verschönerung dieses Zustandes. Denn diese bolschewistischen Gebiete sind dann nicht mehr selbstherrliche Staaten mit einem nationalen Eigenleben, sondern Estionen der Moskauer Revolutionszentrale.

Wir ist bekannt, daß Mr. Eden diese Auffassung nicht teilt. Herr Stalin teilt sie nicht, das offen zu und in meinen Augen ist zur Zeit noch immer Herr Stalin persönlich ein glaubwürdiger Kenner und Interpret bolschewistischer Auffassungen und Absichten aus ein britischer Minister! (Langanhaltender Beifall.)

niger gefährlich ist, als es ein Sieg des Bolschewismus sein würde. Deutschland hat mit Japan einen Vertrag zur Bekämpfung der kommunistischen Welt erlassen. Es bezieht zu China immer freundschaftliche Beziehungen. Ich glaube, daß wir vielleicht am besten als wirklich neutrale Zuschauer der diesigen Dramas gelten können. Ich brauche nicht zu versichern, daß wir alle den Wunsch hatten und haben, daß zwischen den beiden großen ostasiatischen Völkern wieder ein Zustand der Berührung und endlich des Friedens eintreten möge. Allein wir glauben, daß es zu einem Frieden vielmehr längt gekommen sein würde, wenn nicht

gewisse Kräfte genau so wie im Falle von Abschlüssen auch in Ostasien ihren Rat und vielleicht das Versprechen ihrer Hilfeleistung zu ihr in die Waagschale zu werfen Seite gelegt hätten. Dieser Stellungnahme konnte — wie die Dinge liegen — nur eine rein platonische Bedeutung zukommen. Wer jedoch am Vertrauen ist, greift auch jedem Strohhalm. Es wäre besser gewesen, China auf den vollen Ernst seiner Lage aufmerksam zu machen, statt, wie so oft, den Völkerverband als den sicheren Garant des Friedens und der Sicherheit zu zitieren!

Ganz gleichgültig, in welcher Zeit und wie die Ereignisse in Ostasien ihre begünstigte Lösung finden werden, Deutschland wird in seiner Abwehrhaltung gegen den Kommunismus Japan stets als ein Element der Sicherheit betrachten und werten. Und zwar der Sicherheit der menschlichen Kultur.

Denn es gibt für uns keinen Zweifel, daß selbst der größte japanische Sieg die Kulturen der weißen Völker nicht im geringsten berühren wird, aber ebenso auch keinen Zweifel darüber, daß etwa ein Sieg des Bolschewismus gerade der heutigen tausendjährigen Kultur der weißen Rassen ein Ende bereiten würde!

Ich möchte mich hierbei schärfstens verwahren gegen jene geistlosen Angriffe, die gegen Deutschland den Vorwurf erheben, wir würden durch unsere Haltung im ostasiatischen Konflikt gegen die Interessen der weißen Rasse verstoßen. So etwas in französischen oder englischen Zeitungen lesen zu müssen, regt uns wahrhaftig nur zum Staunen an.

Daß ausgerechnet der wegen seines Nationalstandpunkts so heftig bekämpfte nationalsozialistische Staat nun plötzlich die Ehre erhalten soll, für Rassenideale,

lyrisch besser Rasseninteressen, vom Leder zu ziehen, ist auch ein Witz der Weltgeschichte. (Heiterkeit.) Deutschland hat in Ostasien keinerlei territoriale Interessen.

Es hat den berechtigten Wunsch, Handel und Geschäfte zu betreiben. Dies verpflichtet uns nicht, für die eine oder andere Seite Partei zu ergreifen. Wohl aber verpflichtet dies uns, zu erkennen, daß ein Sieg des Bolschewismus auch hier die letzten Möglichkeiten vernichten würde.

Im übrigen hatte Deutschland einst selbst in Ostasien Besetzungen. Es verhinderte dies gewisse Mächte nicht, durch eine Koalition von Völkern weißer und gelber Rasse das Deutsche Reich von dort zu vertreiben. Wir wünschen heute wirklich nicht mehr, eine Einlösung zu erhalten, etwa nach Ostasien zurückzukehren!

Ebenso besitzt Deutschland keinerlei territoriale Interessen, die irgendwie Bezug haben könnten auf den fürstlichen Bürgerkrieg, der zur Zeit in Spanien tobt. Die Lage ist dort ähnlich, wie wir sie in Deutschland selbst einmal erlebt haben. Der von Moskau aus personell und materiell inspirierte und durchgeführte Angriff gegen einen national unabhängigen Staat führt zum Völkerverband der sich nicht abschließen lassen wollen den nationalen Bevölkerungen.

Und genau wie in Deutschland liegt auch in diesem Falle die demokratische Internationale auf Seite der bolschewistischen Brandstifter.

Die deutsche Regierung würde in einer Bolschewisierung Spaniens nicht nur ein Element der Beunruhigung Europas, sondern eine Störung des europäischen Gleichgewichts erblicken, denn so wie erst dieses Land zu einer Sektion der Moskauer Zentrale werden würde, bestünde die Gefahr einer weiteren Ausbreitung dieser Seuche der Zerstörung und Vernichtung mit Folgen, denen wir dann unter keinen Umständen gleichgültig gegenüberstehen könnten. Wir sind daher glücklich, daß

Die deutsch-italienische Freundschaft hat sich aus bestimmten Ursachen heraus allmählich zu einem Element der Stabilisierung des europäischen Friedens entwickelt. Die Verbindung beider Staaten mit Japan stellt das gewaltigste Hindernis für ein weiteres Vordringen der russisch-bolschewistischen Gewalt dar

Es wurde in den letzten Jahren sehr oft von Gegensätzen zwischen Frankreich und England einerseits und Deutschland andererseits geredet und noch mehr geschrieben. Es ist mir im einzelnen nicht klar, worin diese Gegensätze genauer subkantiert liegen sollen. Deutschland hat in Europa, wie ich schon öfter als einmal betonte, an Frankreich keine territorialen Forderungen mehr zu stellen. Mit der Rückkehr des Saargebietes, hoffen wir, ist die Periode französisch-deutscher territorialer Auseinandersetzungen endgültig abgeschlossen.

Deutschland hat auch mit England keinerlei Streitigkeiten, es seien denn unsere kolonialen Wünsche. Es fehlt jedoch jeder Anhaltspunkt für einen auch nur irgendwenig denkbar möglichen Konflikt. Das einzige, was das Zusammenleben dieser Staaten vergiftet und damit belastet, ist eine geradezu unerträgliche Pressehege, die in diesen Ländern unter dem Motto: „Freiheit der persönlichen Meinungsäußerung“ getrieben wird.

Ich habe kein Verständnis dafür, aus dem Munde ausländischer Staatsmänner und Diplomaten immer wieder zu vernehmen, daß in diesen Ländern keine geschlichen Möglichkeiten bestünden, der Lüge und der Verleumdung ein Ende zu bereiten. Denn es handelt sich hier nicht um Privatangelegenheiten, sondern um Probleme des Zusammenlebens von Völkern und von Staaten. Und wir sind nicht in der Lage, diese Vorgänge auf die Dauer auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir können auch nicht vor den Folgen dieser Hege die Augen verschließen. Denn es könnte sonst nur zu leicht sein, daß in gewissen Ländern durch niederträchtige internationale Lügenfabrikanten ein so starker Haß gegen unser Land entwickelt wird, daß dort allmählich eine offene feindselige Stimmung gegen uns entsteht, der vom deutschen Volk dann nicht mit der notwendigen Widerstandskraft begegnet werden könnte, weil ihm selbst durch die Art unserer Pressepolitik jede Feindseligkeit gegenüber diesen Völkern fehlt. Und dies ist eine Gefahr. Und zwar eine Gefahr für den Frieden.

Ich bin deshalb auch nicht mehr gewillt, die lässliche Methode einer sorglosen Begelung und Beschimpfung unseres Landes und unseres Volkes unüberproben hinzunehmen. Wir werden von jetzt ab antworten, und zwar mit nationalsozialistischer Gründlichkeit antworten. (Langanhaltender Beifall.)

Was allein in den letzten Wochen an gerabedeu irrsinnigen, dummen und dreisten Behauptungen über Deutschland ausgestreut wurde, ist einfach empörend.

Was soll man dazu sagen? Wenn Reuter Angriffe auf mein Leben erfundet, und in englischen Zeitungen von ungeheuren Verhaftungen in Deutschland geredet wird, von Schließung der deutschen Grenzen gegenüber der Schweiz, Belgien, Frankreich usw., wenn wieder andere Zeitungen berichten, daß der Kronprinz aus Deutschland geflohen sei, oder daß ein militärischer Putsch in Deutschland gewesen wäre, daß man deutsche Generale gefangen genommen hätte und umgekehrt wieder deutsche Generale mit Regimentern vor die Reichsstände gezogen seien, daß zwischen Himmler und Göring ein Streit über die Judenfrage ausgebrochen sei und ich mich deshalb in einer schwierigen Lage befände, oder daß ein deutscher General durch Vertrauensleute Führung mit Dalarid genommen habe, daß in Stolz ein Regiment gemutert hätte, daß 2000 Offiziere

Es ist nur eine besondere Freiheit darunter vergessen worden, die Freiheit nämlich für Journalisten, unbeantand und unbegrenzt andere Völker, ihre Einrichtungen, Männer und Regierungen beschimpfen und verleumben zu dürfen!

Allerdings könnte man sagen: Das ist ja alles so dumm, um ernst genommen zu werden. Denn endlich sehen es doch Millionen von Ausländern in Deutschland, daß daran kein wahres Wort ist. Denn zum Unterschied des sowjetrussischen Völkerverbandes, das in seinem Lande alle Fremden entfernt und sogar die Konulate schließt, kann in Deutschland jeder in voller Freiheit an Ort und Stelle seine Erfahrungen sammeln.

Aber auf die Dauer ist dies doch eine schwere Belastung internationaler Beziehungen. Ich will gerne feststellen, daß ein Teil der ausländischen Presse sich an diesen niederträchtigen Angriffen gegen die Ehre anderer Völker nicht beteiligt. Allein der Schaden, der durch eine solche Heftkampagne angerichtet wird, ist trotzdem so groß, daß wir von jetzt ab nicht mehr Widerstand noch länger hinzunehmen.

Besonders schlimm wird dieses Verbrechen aber dann, wenn es sich erschließt, daß Ziel gesetzt hat, die Völker in einen Krieg zu treiben. Und ich darf hier nur auf ein paar Tatsachen hinweisen.

Ich erinnere Sie, meine Abgeordneten, wie im vergangenen Jahre plötzlich gelogen wurde, Deutschland hätte 20.000 Mann in Spanien - Marokko gelandet. Es war ein Glück, daß infamste Fälschung sofort widerlegt werden konnte. Allein, was würde wohl geschehen, wenn einmal eine

unserer antibolschewistische Einstellung auch von einem dritten Staat noch geteilt wird. Das deutsch-italienische Verhältnis basiert auf dem Vorhandensein gemeinsamer Lebens- und Staatsauffassungen sowie auf einer gemeinsamen Abwehr der uns bedrohenden internationalen Gefahren.

Wie sehr diese Empfindung in Deutschland Gemeingut des Volkes geworden ist, wurde am schlagendsten erwiesen durch die freudige Begeisterung, mit der der Schöpfer des italienischen Staates im Reich begrüßt wurde. Eine Erkenntnis mühte allen europäischen Staatsmännern zu eigen sein:

Hätte Mussolini im Jahre 1922 nicht durch den Sieg seiner faschistischen Bewegung Italien erobert, dann würde dieses Land vermutlich dem Bolschewismus verfallen sein. Die Folgen eines solchen Zusammenbruchs wären für die abendländische Kultur überhaupt nicht vorstellbar. Schon der bloße Gedanke an eine solche Möglichkeit wirkt auf einen Mann mit historischem Blick und geschichtlichem Verantwortungsbewußtsein grauenhaft! Die Sympathie, die Benito Mussolini in Deutschland genießt, gehört daher einer Erhebung von säkularer Ausmaß.

Die Lage, in der sich Italien befindet, ist in mancher Hinsicht ähnlich der deutschen. Es war unter solchen Umständen selbstverständlich, daß wir, die wir unter einer gleichen Überbevölkerung zu leiden haben, Verständnis aufbringen für die Handlung eines Mannes und eines Regimes, die nicht gemißt waren, ein Volk den phantastischen Idealen des Völkerverbandes jubile zu gründegehen zu lassen, sondern vielmehr entschlossen waren, es zu retten. Dies um so mehr, da ohne Zweifel diese scheinbaren Ideale des Völkerverbandes sich ohnehin zu sehr beden mit den außerordentlich realistischen Interessen seiner Hauptmächte.

Auch im Spanientonflikt haben Deutschland und Italien gleiche Auffassungen und daher auch eine gleiche Stellungnahme bezogen. Ihr Ziel ist es, ein nationales Spanien in vollkommener Unabhängigkeit sicherzustellen.

aus der Armee ausgeschlossen worden sind, daß die gesamte deutsche Industrie soeben ihre Mobilisationsorder für den Krieg erhielt, daß zwischen der Regierung und der Industrie schärfste Gegensätze bestehen, daß 20 deutsche Offiziere und drei Generale nach Salzburg geflohen wären, daß 14 Generale mit der Weiche Ludendorffs nach Prag geflüchtet seien (schallende Heiterkeit), und daß ich keine Stimme mehr befähigt, so daß der umfängliche Dr. Goebbels soeben Umshau habe nach einem Mann, der meine Stimme zu imitieren in der Lage sei (erneut stürmische Heiterkeit!), um mich in Zukunft von Platten sprechen zu lassen. Ich nehme an, daß diese Journalistische Wahrheitsfanatiker morgen entweder die Identität meiner Person am heutigen Tage bestritten oder behaupten wird, ich hätte nur Götter gemacht, während hinter mir der Herr Reichspropagandaminister das Grammophon bediente.

Mr. Eden hat neulich in einer Rede von den vertriebenen Freiheiten seines Landes gesprochen.

Ich glaube, daß es ein verdienstvolles Werk sein würde, wenn es gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift-, Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international zu verhindern, sondern vor allem den Vertrieb von Zeitungen zu befeigen, die auf die Beziehungen der Staaten schimmernden wirken, als es Gift- oder Brandbomben je zu tun vermöchten.

Da diese internationale Pressehege natürlich nicht als ein Element der Beruhigung, sondern als ein solches der Gefährdung des Völkerverbandes aufgefah werden muß, habe ich mich auch entschlossen, jene Verstärkungen der deutschen Wehrmacht durchzuführen, die uns die Sicherheit geben werden, daß sich diese wilde Kriegserhebung gegen Deutschland nicht eines Tages in eine blutige Gewalt verwandelt. Diese Maßnahmen sind seit dem 4. Februar dieses Jahres im Gange und werden schnell und entschlossen durchgeführt. (Starker und langanhaltender Beifall.)

Deutschland selbst hat jedenfalls den ausreichenden Wunsch, mit allen europäischen Großmächten sowohl als den übrigen Staaten ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen. Wenn dies nicht gelingen sollte, wird es nicht an uns gelegen sein.

Wir glauben dabei allerdings, daß angelegentlich die Pressehaltung von Konferenzen und Einzelgesprächen zur Zeit wenig erwartet werden darf. Denn es geht nicht an, sich über folgende Tatsache einer Selbsttäuschung hinzugeben: Diese internationale Pressekampagne gegen den Frieden wird jeden Versuch, zu einer Völkerverständigung zu kommen, sofort zu sabotieren wissen. Sie wird jede Berührung sofort mißdeuten oder in das Gegenteil verkehren. Sie wird jede Abmachung sofort umfälschen. Und es ist daher unter diesen Umständen nicht einzusehen, welcher Nutzen aus solchen Besprechungen oder Zusammenkünften entstehen soll, solange die Regierungen im allgemeinen nicht in der Lage sind, ohne Rücksicht auf ihre öffentliche Meinung entscheidende Schritte zu vollziehen.

Wir glauben daher, daß bis auf weiteres der Weg eines normalen diplomatischen Notenaustausches der einzig gangbare ist, um wenigstens den allzu groben Fälschungen dieser internationalen Presse die Voraussetzungen zu entziehen.

Wenn Deutschland nun selbst eine Begrenzung seiner Interessen vornimmt, dann soll es nicht heißen, daß wir an allem, was uns vorgeht, desinteressiert sind. Wir sind glücklich, mit den meisten Staaten, die an Deutschland angrenzen, normale und zum Teil auch freundschaftliche Beziehungen unterhalten zu können. Wir haben die Empfindung, daß sich hier überall ein Gefühl der Entspannung ausbreitet. Das starke Streben nach einer wirklichen Neutralität, das beobachtet werden kann, erfüllt uns mit tiefer und aufrichtiger Freude. Wir glauben, darin ein Element steigender Beruhigung zu dürfen. Wir leben aber umgekehrt auch in einer gewissen Furcht vor dem durch den Bräutler Wahnsinnstakt durchgeführten geradezu europäischen Vandalismus der wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Lage.

Was unsere Sympathie — wenn es irgend möglich wäre — für Italien noch vergrößert hat, ist die Tatsache, daß dort Staatsführung und Pressepolitik einen Weg beschritten, der nicht die Staatsführung von der Verantwortung abtut und die Presse eine entgegengetriebene Hege betreibt!

In dieses Kapitel der Söderung der internationalen Beziehungen gehört auch die Annahme, Briefe an ein fremdes Staatsoberhaupt zu schreiben mit dem Erjuchen um Auskünfte über Gerichtsurteile.

Ich empfehle den Abgeordneten des englischen Unterhauses, sich um die Urteile britischer Kriegsgerichte in Jerusalem zu kümmern und nicht um die Urteile deutscher Volksgeschichtshöfe. (Starker Beifall!) Das Interesse für deutsche Vandeserräter kann uns vielleicht verständlich sein, allein es hilft nicht mit, die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu verbessern.

Am übrigen möge sich niemand einbilden, durch so lautiöse Einmischungen auf deutsche Gerichte oder auf den deutschen Strafvolkzug eine Wirkung ausüben zu können. Ich würde jedenfalls nicht erlauben, daß sich Abgeordnete des Deutschen Reichstages um Angelegenheiten der englischen Justiz bekümmern. Die Interessen des britischen Reiches sind sicherlich sehr groß, und sie werden von uns als solche auch anerkannt. Über die Belange des deutschen Volkes und Reiches entscheidet aber der Deutsche Reichstag und als der Beauftragte des Reichstages ich und nicht eine Delegation englischer Briefschreiber. (Stürmische Brauorufe!)

Ich glaube, daß es ein verdienstvolles Werk sein würde, wenn es gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift-, Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international zu verhindern, sondern vor allem den Vertrieb von Zeitungen zu befeigen, die auf die Beziehungen der Staaten schimmernden wirken, als es Gift- oder Brandbomben je zu tun vermöchten.

Da diese internationale Pressehege natürlich nicht als ein Element der Beruhigung, sondern als ein solches der Gefährdung des Völkerverbandes aufgefah werden muß, habe ich mich auch entschlossen, jene Verstärkungen der deutschen Wehrmacht durchzuführen, die uns die Sicherheit geben werden, daß sich diese wilde Kriegserhebung gegen Deutschland nicht eines Tages in eine blutige Gewalt verwandelt. Diese Maßnahmen sind seit dem 4. Februar dieses Jahres im Gange und werden schnell und entschlossen durchgeführt. (Starker und langanhaltender Beifall.)

Deutschland selbst hat jedenfalls den ausreichenden Wunsch, mit allen europäischen Großmächten sowohl als den übrigen Staaten ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen. Wenn dies nicht gelingen sollte, wird es nicht an uns gelegen sein.

Wir glauben dabei allerdings, daß angelegentlich die Pressehaltung von Konferenzen und Einzelgesprächen zur Zeit wenig erwartet werden darf. Denn es geht nicht an, sich über folgende Tatsache einer Selbsttäuschung hinzugeben: Diese internationale Pressekampagne gegen den Frieden wird jeden Versuch, zu einer Völkerverständigung zu kommen, sofort zu sabotieren wissen. Sie wird jede Berührung sofort mißdeuten oder in das Gegenteil verkehren. Sie wird jede Abmachung sofort umfälschen. Und es ist daher unter diesen Umständen nicht einzusehen, welcher Nutzen aus solchen Besprechungen oder Zusammenkünften entstehen soll, solange die Regierungen im allgemeinen nicht in der Lage sind, ohne Rücksicht auf ihre öffentliche Meinung entscheidende Schritte zu vollziehen.

Wir glauben daher, daß bis auf weiteres der Weg eines normalen diplomatischen Notenaustausches der einzig gangbare ist, um wenigstens den allzu groben Fälschungen dieser internationalen Presse die Voraussetzungen zu entziehen.

Wenn Deutschland nun selbst eine Begrenzung seiner Interessen vornimmt, dann soll es nicht heißen, daß wir an allem, was uns vorgeht, desinteressiert sind. Wir sind glücklich, mit den meisten Staaten, die an Deutschland angrenzen, normale und zum Teil auch freundschaftliche Beziehungen unterhalten zu können. Wir haben die Empfindung, daß sich hier überall ein Gefühl der Entspannung ausbreitet. Das starke Streben nach einer wirklichen Neutralität, das beobachtet werden kann, erfüllt uns mit tiefer und aufrichtiger Freude. Wir glauben, darin ein Element steigender Beruhigung zu dürfen. Wir leben aber umgekehrt auch in einer gewissen Furcht vor dem durch den Bräutler Wahnsinnstakt durchgeführten geradezu europäischen Vandalismus der wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Lage.

Wir glauben daher, daß bis auf weiteres der Weg eines normalen diplomatischen Notenaustausches der einzig gangbare ist, um wenigstens den allzu groben Fälschungen dieser internationalen Presse die Voraussetzungen zu entziehen.

